

Bewegungskindergarten Klostergang

Das pädagogische Konzept



Kindertagesstätte mit
besonderer Qualität



REIF zertifiziert 2018



Inhaltsverzeichnis

WIR freuen uns, dass DU bei uns bist,	1
(D)ein Tag bei uns im Kindergarten.....	2
Diese Dinge brauchst Du im Kindergarten	3
1. Rahmenbedingungen	4
1.1. Der Träger.....	4
1.3. Die Öffnungszeiten	4
1.4. Die Schließzeiten	4
1.5. Die räumliche Ausstattung und das Außengelände	5
2. Qualität in der Kindertagesstätte	5
3.2. Evaluation.....	6
3. Das Team des Bewegungskindergartens	7
4. Schwerpunkte unserer Arbeit.....	8
4.1. Psychomotorik.....	8
4.2. Die Sprache.....	9
4.3. Die Nähe zur Natur und dem Wald	13
4.4. Die teiloffene Arbeit	13
5. Pädagogik	14
5.1. Das Spiel	14
5.2. .Die Vielfalt	15
5.3. Die gesunde Ernährung	16
5.4. Die Lernwerkstatt	17
6. Schulvorbereitung	18
7. Ziele und Methoden unserer Arbeit	18
8. Die Eingewöhnung.....	20
8.2. Das Ziel der Eingewöhnung	20
8.3. Der Ablauf der Eingewöhnung.....	21
9. Die Zusammenarbeit mit den Eltern	22
10. Die Beobachtung und Dokumentation	22
11. Die Zusammenarbeit mit der Grundschule	23
12. Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	24



WIR freuen uns, dass DU bei uns bist,
denn DU bist uns wichtig!!

hier ist
Platz für
ein Bild
von
Dir

Du bist etwas Besonderes! Dich gibt es nur einmal auf dieser Welt!

Du möchtest noch so viel lernen, erforschen, ausprobieren und mit
anderen spielen.

Schau Dich bei uns um, hier findest Du viel Interessantes für große und
kleine Menschen.

Wir haben eine Werkbank mit richtigen Werkzeugen zum Ausprobieren
und Bauen, einen Bewegungsraum zum Toben, Klettern, Laufen,
Springen und Spaß haben. Gruppen mit verschiedenen Spielzeugen zum
Bauen, Malen, Kleben, Basteln, Puzzeln und vieles mehr.

Wir haben den Flur, wo Du den unteren Handlauf der Treppe
herunterrutschen darfst und Tennisbälle durch ein Rohr schicken kannst.
Auf dem Spielplatz haben wir viele unterschiedliche Spielgeräte für Dich
und wir gehen mit Dir auch in den benachbarten Wald, in dem es so
schön ist.

Bei uns kannst Du viel ausprobieren, kennen lernen, erforschen und
erfahren!

Weil uns Deine Eltern genauso wichtig sind wie Dir, werden wir immer in
engen Kontakt mit ihnen stehen und viel mit ihnen reden.

Wenn Du dann ein Schulkind wirst, werden wir gemeinsam Deine
LehrerInnen und Deine Schule kennen lernen.



(D)ein Tag bei uns im Kindergarten

Um 7.30 Uhr bis 8.00 Uhr findet der **Frühdienst*** im Gruppenraum der Igel statt.



In der **Bringzeit** von 8.00 Uhr bis 8.30 Uhr dürfen alle anderen Kinder des Kindergartens von ihren Eltern in den Kindergarten gebracht werden. Die Kinder aus dem „Frühdienst“ gehen nun in ihre feste Gruppe.

Von 8.30 Uhr bis 10.45 Uhr darfst DU in der **Freispielzeit** dir überlegen, wo, was und mit wem Du spielen möchtest.

Wenn du Hunger hast, kannst Du Dich in dieser Zeit an unseren Frühstückstisch setzen und etwas essen.



Gegen 10.45 Uhr räumen wir gemeinsam auf und treffen uns auf dem Teppich zu einem **Abschlusskreis**.

Während des Abschlusskreises besprechen wir zum Beispiel wichtige Dinge, spielen Spiele und singen ein Abschlusslied.

Nach dem Abschlusskreis gehen wir (bei jedem Wetter) nach draußen. Hier gibt es auch ganz viele verschiedene Dinge, wie die Drehschaukel, eine Sandkiste, einen Berg zum Rauf- und Runterrennen, Büsche und Bäume, in denen Du Dich gut verstecken kannst und vieles mehr.



In der Zeit von 12.45 Uhr bis 13.00 Uhr wirst Du in der **Abholzeit** von Deinen Eltern wieder abgeholt und der Kindergarten ist nun zu ende.

Der **Spätdienst*** findet in der Igelgruppe von 13.00 Uhr bis 14.00 Uhr statt.



Diese Dinge brauchst Du im Kindergarten

- 3 Fotos von Dir (Geburtstagskalender, Portfolioordner, wo bin ich gerade im Kindergarten).
- Regenkleidung und oder Winterkleidung, die schmutzig werden darf. Mit Deinem Namen beschriftet.
- Gummi- bzw. wasserdichte Winterstiefel. Mit Deinem Namen beschriftet.
- Wechselkleidung wie Unterwäsche, T-Shirt, Pullover, Hose und Socken. Mit Deinem Namen beschriftet.
- Sportzeug für die Psychomotorik-Stunden.
- Eventuell Windeln und feuchte Tücher.



1. Rahmenbedingungen

1.1. Der Träger

Wir sind eine öffentliche Einrichtung unter der Trägerschaft der Stadt Zeven, Am Markt 4, 27404 Zeven, Tel. 04281-716-0

1.2. Die Lage

Unser Bewegungskindergarten befindet sich im Stadtkern von Zeven, in direkter Nachbarschaft zur St. Viti Kirche, dem Stadtpark und dem Stadtwald „die Ahe“. Nahegelegen findet man weitere Kindergärten wie die „Walddrachen“, der „Sprachheilkindergarten“ sowie die Kita „Lütt Ahe“.

1.3. Die Öffnungszeiten

Neben der Kernbetreuungszeit haben berufstätige Eltern die Möglichkeit ihr Kind im Früh- und/oder Spätdienst anzumelden.

Kernbetreuungszeit	Montag bis Freitag	08:00 Uhr bis 13:00 Uhr
Frühbetreuung	Montag bis Freitag	07:30 Uhr bis 08:00 Uhr
Spätbetreuung I	Montag bis Freitag	13:00 Uhr bis 13:30 Uhr
Spätbetreuung II	Montag bis Freitag	13:00 Uhr bis 14:00 Uhr

1.4. Die Schließzeiten

Unser Kindergarten bleibt in den Sommerferien für 3 Wochen geschlossen. Zum Zweck der Evaluierung, der eigenen Kita-Arbeit sowie für eine Fortbildungsveranstaltung bleibt die Einrichtung an zwei weiteren Tagen im Jahr geschlossen und werden rechtzeitig bekannt gegeben.



1.5. Die räumliche Ausstattung und das Außengelände

Das unter Denkmalschutz stehende Gebäude, sowie das Außengelände wurde 1996 kindgerecht um- und ausgebaut. Der Kindergarten besteht aus zwei Kindergruppen, die auf 2 Etagen aufgeteilt sind. Die Igelgruppe befindet sich im Erdgeschoss und die Eichhörnchengruppe im 1. Obergeschoss. Jede Gruppe verfügt über einen liebevoll eingerichteten Gruppenraum inklusive kindgerechter Küche, einer eigenen Garderobe und sanitären Räumlichkeiten. Im oberen Sanitärbereich befindet sich ein zusätzlich ein Wickeltisch. Ein großer, heller und mit geeigneten Sportgeräten ausgestatteter Bewegungsraum sowie ein freundlich gestalteter Mitarbeiteraum befinden sich ebenfalls im 1. Obergeschoss. Die zentral im Gebäude befindliche Treppe, wurde mit Teppichboden verkleidet und darf von den Kindern als Spiel- und Erfahrungsraum mit genutzt werden. Der untere Flurbereich dient den Kindern als zusätzlicher Raum, um der Bewegungsfreude der Kinder gerecht zu werden. Das Büro der Kindergartenleitung, die Mitarbeiterküche sowie eine Lernwerkstatt sind in der unteren Ebene untergebracht.

Auf dem großen Außengelände sind im Laufe der Jahre einige Sträucher zu Rückzugsorten und Versteckmöglichkeiten herangewachsen. Es gibt einen Erdhügel, auf den die Kinder rauf und runter laufen, rollen,- oder mit verschiedenen Fahrzeugen fahren können. Eine große Sandkiste lädt zum Buddeln und Verweilen ein. Es existieren Spielgeräte wie eine Rutsche, zwei Schaukeln, ein Drehereifen und eine schräge Kletterwand. Mehrere Hochbeete bieten die Möglichkeit je nach Situation, Gemüse oder auch Blumen anzupflanzen. Eine Holzhütte dient zur Unterbringung der verschiedenen Spielgeräte.

2. Qualität in der Kindertagesstätte

Unsere Aufgabe zur Qualitätsentwicklung in unserem Kindergarten begründet sich auf die gesetzlichen Anforderungen aus dem Sozialgesetzbuch SGB VIII sowie dem Niedersächsischen Orientierungsplan (NOP).

Qualitätsmanagement - als Prozess - beinhaltet die (regelmäßige) Feststellung und Überprüfung der pädagogischen Qualität entsprechend der KiTa-Konzeption und den Bedingungen des Trägers, die Weiterentwicklung sowie die Sicherung und Umsetzung in die Praxis. Was einst im sozialen Bereich verpönt war und als "Ökonomisierung" galt, dient heute als selbstverständliches Professionalisierungsinstrument und Ausgangspunkt für zielgenaue Anpassungs- und Veränderungsprozesse.



<https://www.nifbe.de/component/themensammlung?view=item&id=163:einfuehrung-in-qualitaetsmanagement-in-kitas&catid=87>

Im Rahmen der Qualitätssicherung werden die Kindergärten der Samtgemeinde Zeven durch eine Koordinatorin bei allen Fragen und administrativen Aufgaben begleitet und unterstützt. Innerhalb unserer Einrichtung übernimmt eine Erzieherin die Aufgaben der Qualitätssicherung und erhält hierzu ein zusätzliches Stundenkontingent. Alle Fachkräfte aus unserer Einrichtung haben eine mehrtägige Fortbildung in der Qualitätssicherung absolviert, wir erhielten somit 2018 die Zertifizierung der QfürK (Qualität für Kindertagesstätten, mit Reinhold Bühne).



3.2.Evaluation

Die Konzeption des Bewegungskindergartens Kloostergang legt die Qualität unserer Arbeit unter den bisherigen Bedingungen fest. Eine Überprüfung der Arbeit anhand der Konzeption wird regelmäßig stattfinden. Dies gilt insbesondere bei Änderungen der bisherigen Bedingungen (Mitarbeiterwechsel, Änderungen des Kindergartenstandards etc.). Wir bleiben offen gegenüber neuen Ideen und Denkanstöße und schreiben die Konzeption regelmäßig fort.

Diese Konzeption wurde vom gesamten Team erarbeitet. Sie ist für alle Mitarbeiter in der Umsetzung verbindlich.



3. Das Team des Bewegungskindergartens



Anna Hardtmann

Leitung
Erzieherin in der Igelgruppe
Zusatzqualifikationen:
QfürK, Fachkraft Sprachbildung und
Sprachförderung



Melanie Rosemann-Meyer

Qualitätsbeauftragte
Erzieherin in der Igelgruppe
Zusatzqualifikationen:
QfürK, HiT



Michaela Hoops

Stellvertretende Leitung
Erzieherin in der Eichhörnchengruppe
Zusatzqualifikation:
QfK, HiT, Fachkraft Sprachbildung und
Sprachförderung



Ariane Klausat

Erzieherin in der Eichhörnchengruppe
Zusatzqualifikationen:
Fachkraft für Kleinkindpädagogik, QfürK



Gundula Schnackenberg

Quikkraft
Erzieherin in beiden Gruppen
Zusatzqualifikationen:
Fachkraft für Psychomotorik, QfürK, HiT



Nataliya Hinz

Vertretungskraft in beiden Gruppen



4. Schwerpunkte unserer Arbeit

Folgende Bereiche sind uns in unserer pädagogischen Arbeit besonders wichtig:

4.1. Psychomotorik

Die Psychomotorik ist ein bewegungs- und spielorientierter Ansatz, der die ganzheitliche Förderung der kindlichen Persönlichkeit unterstützt.

„Das Hauptanliegen der Psychomotorischen Förderung wird in der Unterstützung der Gesamtpersönlichkeitsentwicklung des Kindes gesehen. Hier geht es in erster Linie um Hilfen zur Entfaltung der individuellen Handlungsmöglichkeiten einerseits und um die Befähigung zur Lösung sozialer Aufgaben andererseits“ (Kiphard, zitiert nach R. Zimmer Handbuch der Psychomotorik, S.38)

Durch Bewegung und Wahrnehmung erschließen sich Kinder ihre Welt. Eine vollbrachte Bewegungsleistung bringt Bestätigung und Motivation für neue Herausforderungen und stärkt das Selbstwertgefühl. Durch Bewegungsspiele nimmt das Kind Kontakt zu anderen auf und lernt auf diese Weise die große Vielfalt des sozialen Miteinanders. Um ihnen die Möglichkeit zu geben sich selbst auszuprobieren ist es wichtig, eine entspannte Atmosphäre zu schaffen und ihnen Zeit und Ruhe für ihre Erfahrungen zu geben.



„Durch Bewegungshandlungen lernen Kinder sich selbst kennen, sie erhalten Rückmeldungen über das, was sie können,

sie erfahren Erfolg und Misserfolg und erkennen, dass sie ihn selbst bewirkt haben. Sie erleben aber auch, was andere ihnen zutrauen, wie sie von ihrer sozialen Umwelt eingeschätzt werden“ (Kiphard, zitiert nach R. Zimmer Handbuch der Psychomotorik, S.52).

In der kreativen und eigentätigen Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper, mit anderen Kindern sowie mit verschiedenen Materialien erwerben die Kinder Basis-





Kompetenzen in den Bereichen Körper-, Sozial- und Materialerfahrung, die die Grundlage für die Bewältigung alltäglicher Herausforderungen sind.



Das Bewegungsspiel ist eine wichtige Form des sozialen Miteinanders. Hier lernen Kinder, Regeln abzusprechen und einzuhalten, zu kooperieren, anderen zu helfen und Rücksicht zu nehmen, Konflikte zu lösen und Freude am gemeinsamen Tun zu entwickeln.

Wenn ein Kind eine herausfordernde Bewegungsleistung vollbracht hat, fühlt es sich als Person bestätigt. Das gibt Selbstvertrauen und Motivation auch für andere Herausforderungen, ein positives Selbstwertgefühl und Zuversicht in seine eigenen Fähigkeiten.

Für alle Kinder findet einmal wöchentlich eine Stunde Psychomotorik statt.

In Kleingruppen haben alle Kinder die Möglichkeit sich am Thema der Stunde in ihrem eigenen Tempo auszuprobieren. Durch das selbstgesteuerte Spiel ist das Kind handelnder Akteur.

Von der Psychomotorik profitieren alle Kinder gleichermaßen. Sie soll Spaß und Freude machen, sie entwickelt Grundfähigkeiten, fördert den Erwerb sozialer Kompetenzen, stärkt das Selbstkonzept und das Selbstwertgefühl.



Im Jahr 2011 wurde uns das „Markenzeichen Bewegungskita“ verliehen!

4.2. Die Sprache

Der Erwerb der Sprache ist für das Kind von enormer Bedeutung.

Mit der Entfaltung der sprachlichen Fähigkeit erhält das Kind die Möglichkeit im sozialen Miteinander in den Kontext zu gehen. Es drückt seine Wünsche und Interessen aus, stellt Fragen, bekundet seine Gefühle und tauscht sich mit seinen Mitmenschen aus.



Mithilfe der Kommunikation beginnt das Kind schließlich seine Umwelt zu erfassen. Es setzt sich mit den Reaktionen auf seine geäußerten Wünsche und Interessen auseinander, erhält Antworten auf seine Fragen, erlebt beispielsweise Trost auf bekundete Trauer oder erfährt Neuigkeiten durch seine Mitmenschen.

Je mehr sich ein Kind sprachlich ausdrücken kann, umso mehr ist es in der Lage, Gesetzmäßigkeiten zu erkennen, zu verallgemeinern und zu ordnen. Umgekehrt wiederum ist die geistige Entwicklung eng mit dem Erlernen der Sprache verknüpft. Sie erst ermöglicht dem Kind, eine Vorstellung von Dingen und Handlungen zu entwickeln, sich zu erinnern, Dinge zu unterscheiden oder zuzuordnen, Mengen-, Raum- und Zeitbegriffe zu verstehen, abstrakte Begriffe wie z. B. „Glück“ zu verstehen. Quelle: <https://www.kindergesundheit-info.de/themen/entwicklung/entwicklungsschritte/sprachentwicklung/spracherwerb-bedeutung/>



Obwohl Kinder in der Regel* die Sprache ohne spezielle Förderung quasi von allein lernen, ist die sprachliche Bildung ein wichtiger und fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Neben dem freien Spiel, in dem sich die Kinder ganz nach ihren Interessen und Fähigkeiten ihrer sprachlichen Entwicklung widmen, geben wir der Sprache noch mehr Wirkungsraum indem wir:

- Jedes Kind begrüßen und verabschieden
- Geschichten vorlesen oder Erzählen (Bücher, Kamishibai, bewegtes Theater, Puppentheater, Theater mit den Eltern etc.)
- Spiele spielen in denen Sprache eine zentrale Rolle spielt
- Lieder singen, Reime sprechen oder mit den Kindern rätseln
- Sprache mit Bewegung in der Psychomotorik kombinieren

Im täglichen Ablauf des pädagogischen Alltags sehen wir uns als:

a. Sprachliches Vorbild:

- Wir richten uns nach dem Sprachniveau des Kindes und eilen ihm nicht hinaus.
- Wir sprechen in ganzen Sätzen.
- Wir verwenden eindeutige Wörter.



- Wir sprechen klar und deutlich.
- Wir achten auf eine natürliche Ausdrucksweise.
- Wir sprechen lebhaft und engagiert. Nutzen hierzu Gestik, Mimik und unsere Körperhaltung.
- Wir bieten Möglichkeiten zur Mehrsprachigkeit, indem mehrsprachige KollegInnen fester Bestandteil des Teams sind und wir Mehrsprachigkeit als selbstverständlich ansehen.

b. Gesprächspartner:

- Wir sprechen die Kinder an, wenn wir etwas von ihnen möchten.
- Wir drängen die Kinder nicht zum Sprechen.
- Wir begleiten unser Handeln mit der Sprache.
- Wir schaffen sprachanregende Situationen.
- Wir greifen Themen und Erfahrungen der Kinder auf.
- Wir bieten konkrete Erfahrungswelten, wie Bewegungsmöglichkeiten, Sinneswahrnehmungen, Waldspaziergänge, Ausflug zum Bauernhof etc.
- Wir fragen die Kinder nach ihren Erlebnissen.
- Wir sind geduldige Zuhörer und räumen genügend Zeit zum Sprechen ein.
- Wir verbessern nicht, sondern wiederholen das Gesagte in der richtigen Form.

c. Beobachter:

- Wir beobachten die Kinder bevorzugt in Kleingruppen.
- Wir beobachten das sprachliche und soziale Verhalten der Kinder und dokumentieren dies fortlaufend in einem dafür erarbeiteten Bogen.
- Wir achten bei der Beobachtung auf die situativen Faktoren, die die Sprache beeinflussen könnten.
- Wir reflektieren aufgrund der Beobachtung auch unser eigenes Sprachverhalten.
- Wir achten bei der Beobachtung mehrsprachiger Kinder darauf, dass wir nur den Teil bewerten können, den wir selbst verstehen können.
- Mit der gesetzlichen Verankerung der alltagsintegrierten Sprachbildung und Sprachförderung als Bildungsauftrag der Kindertageseinrichtungen (vgl. §§ 2 und 3 Abs. 1 Satz 3 KiTaG) verpflichten wir uns, die Sprachentwicklung zu beobachten, zu dokumentieren und die „Kommunikation, Interaktion und die Entwicklung von Sprachkompetenz kontinuierlich und alltagsintegriert zu fördern“.



d. Berater der Eltern:

- Wir beraten die Eltern über die sprachlichen Erwerbsprozesse ihres Kindes und über Möglichkeiten der Unterstützung.
- Wir vermitteln den Eltern, dass sie die größte Verantwortung für die sprachliche Entwicklung ihrer Kinder tragen.
- Wir unterstützen nicht-deutschsprachige Eltern bei der mehrsprachigen Erziehung ihrer Kinder.

e. Lernende:

- Wir besuchen Fortbildungen im Bereich der Sprache.
- Wir reflektieren unser Sprechverhalten innerhalb des Teams.
- Wir nutzen Literatur und weitere Medien zur Weiterbildung. Seit 2020 sind wir im Rahmen des Heidelberger Interaktionstrainings zertifiziert (HIT)



Da beim Erlernen der Sprache sehr viele Faktoren beteiligt sind, können Verzögerungen oder Störungen der Sprachentwicklung vielfältige Ursachen haben. Es lassen sich jedoch vier Ursachengruppen zusammenfassen:

Organische- oder Psychische Ursachen, Unzureichende Lernmöglichkeiten, die Sprache selbst oder erbliche Ursachen. *Quelle:*

<https://www.elternimnetz.de/kinder/besondere-beduerfnisse/sprache.php#1>



4.3. Die Nähe zur Natur und dem Wald

Unser Kindergarten grenzt an den Zevener Stadtwald die „Ahe“, welchen wir regelmäßig als weiteren Erfahrungsraum mit den Kindern nutzen.

Der Umgang mit der Natur- und Umwelt, gibt Kindern Gelegenheiten sich mit den natürlichen Dingen des Lebens auseinander zu setzen. Der Wald mit seiner reichen Pflanzen- und Tierwelt ist für Kinder Spiel-, Erfahrungs-, Sinnes- und Lernraum



zugleich. In ihm gibt es viele Möglichkeiten seiner Fantasie und Kreativität freien Lauf zu lassen, Abenteuer zu erleben, den Lebensraum zu erforschen, Wirkungszusammenhänge zu begreifen und sich so neues Wissen anzueignen.

Im Oktober 2011, wurde der Wasserspielplatz fertiggestellt. Dieser befindet sich in unmittelbarer Nachbarschaft unseres Außengeländes.

Das Element Wasser hat von jeher eine besondere Anziehung und Faszination auf Kinder und daher freuen sich die Kinder immer sehr, wenn wir ihm einen Besuch abstatten.

4.4. Die teiloffene Arbeit

Wir arbeiten in unserem Kindergarten nach dem teiloffenen Prinzip. Das bedeutet, dass wir nach der Bringzeit die Türen beider Gruppen öffnen und die Kinder ab diesem Zeitpunkt ihre Stammgruppe verlassen und sich im Kindergartengebäude oder auf unserem Außengelände frei bewegen dürfen.



Innerhalb des Kindergartens werden den Kindern unterschiedliche Spielmöglichkeiten angeboten, die die Kinder nun ganz nach ihren Interessen, Bedürfnissen und Möglichkeiten nutzen können.



Durch die vielfältigen Möglichkeiten, die ihnen durch die Öffnung der Gruppen geboten wird, erhalten die Kinder die Chance mehr soziale Kontakte zu knüpfen, eigenständig zu handeln, selbstwirksam und selbstbewusst aktiv zu werden.

Während der offenen Arbeit begleiten und beobachten wir die Kinder in ihrem freien Spiel. Wir erhalten nun die Möglichkeit jedes Kind, das die Einrichtung besucht kennenzulernen und können uns im Team besser austauschen.

Jede Freiheit braucht einen begrenzten Raum, denn in grenzenloser Freiheit kann ein jeder sich verlieren, daher gibt es klar definierte Regeln, die eingehalten werden müssen. Hierzu hängen Bildtafeln in beiden Gruppenräumen, auf denen die einzelnen Bereiche des Kindergartens dargestellt sind. Bevor ein Kind seine Stammgruppe verlässt, muss es ein Foto von sich an die entsprechende Tafel hängen. Somit übernimmt es Verantwortung für sein Handeln und signalisiert die Bereitschaft sich den Regeln der Gemeinschaft anzupassen.

Wir behalten uns vor, die Öffnung der Gruppen je nach Anlass oder der Zusammensetzung der Kindergruppen für gewisse Zeiträume auszusetzen. Nicht jedes Kind schafft es, sich dem Reglement innerhalb unserer Kindergartengemeinschaft anzupassen und daher brauchen manche einen kleinen und beschützten Raum, in dem sie lernen können, sich im sozialen Miteinander zurechtzufinden.

5. Pädagogik

5.1. Das Spiel

Das Spiel ist der Beruf des Kindes, im Spiel lernt es alles für das Leben!

Eines unserer wichtigsten Bildungsangebote im Kindergarten bleibt das freie Spiel. Das Spiel bietet ideale Voraussetzungen für erfolgreiche Lernprozesse in allen Bereichen der kindlichen Entwicklung. Mit Hilfe des Spiels erwerben die Kinder Wissen über ihre eigenen Stärken und Fähigkeiten, aber auch über ihre Grenzen. Im Spiel entwickeln Kinder ihre eigene Persönlichkeit, und zwar ohne Druck und Zwang. Auch die Schulfähigkeit geht mit der Spielfähigkeit eines Kindes einher.

Hier einige Beispiele aus den Lernprozessen des freien Spiels:

Besonders wichtig ist das Spiel für die *emotionale Entwicklung und das soziale Lernen*:

- *die Stärkung des Selbstvertrauens und des Selbstbewusstseins*



- *die Fähigkeit eigene Bedürfnisse und Wünsche zu äußern und zurückzustellen*
- *die Kontaktfähigkeit (zu anderen Kindern und Erwachsenen)*
- *Konflikte zu lösen*
- *Ängste zu bewältigen*
- *die Äußerung und der Umgang mit Gefühlen (z.B. Freude, Trauer, Wut)*
- *Unterstützung und Hilfe zu geben und anzunehmen*

Aber auch die *kognitiven Fähigkeiten* werden geschult, z. B.:

- *das Denken*
- *Konzentration und Ausdauer*
- *sprachliche Kompetenzen*
- *zielorientiertes Verhalten*
- *Strategie und Taktik*
- *sich in andere hineinversetzen*
- *Regeln erkennen, anwenden, einhalten*
- *Handlungspläne erstellen*

5.2. . Die Vielfalt

Niemand ist besser oder schlechter. Aber wir sind auch nicht alle gleich.

Menschen sind einzigartig. Unvergleichbar.

Du bist du. Ich bin ich.

Osho

Uns ist es wichtig, dass sich jede Familie in unserer Einrichtung willkommen und dazugehörig fühlt. In unserer Einrichtung darf jeder sein wie er ist. Wir sind



bestrebt allen Menschen, die unsere Einrichtung besuchen, Anerkennung und Wertschätzung entgegenzubringen, ganz gleich ihrer sozialen- oder ethnischen Herkunft, ihrer sexuellen Orientierung, ihrer Religionszugehörigkeit oder Weltanschauung, ihrer physischen oder psychischen Fähigkeiten oder anderer Merkmale.

<https://www.ewdv-diversity.de/diversity/diversity-was-ist-das/>

5.3. Die gesunde Ernährung

Voraussetzung für das Wachstum und für die Entwicklung von Kindern ist eine gesunde und ausgewogene Ernährung. Mit Hilfe der ausgewogenen und gesunden Ernährung wird das Immunsystem gestärkt und Mangelzustände vermieden. In den ersten 10 Lebensjahren entwickelt sich das Ernährungsverhalten, das die Grundlage für ihre lebenslangen Essgewohnheiten bildet.



Wir möchten in unserem Kindergarten bewusst dazu beitragen, dass die Kinder möglichst viele verschiedene Lebensmittel in ihrer Natürlichkeit kennenlernen und probieren.

Mit der Erkenntnis, dass zum Beispiel eine Suppe aus verschiedenen Gemüsesorten bestehen kann, erweitert sich das Verständnis von gesunder Ernährung. Durch die stattfindenden Kochtage, an denen wir mit den Kindern gemeinsam entscheiden was gekocht wird, dürfen die Kinder die zuvor eingekauften Lebensmittel mit uns gemeinsam verarbeiten. Somit erhalten sie einen konkreten Bezug zu den einzelnen Zutaten und den Zusammenhängen bei der Entstehung eines Gerichts. Sie erhalten beim Kochen Gelegenheit mit allen Sinnen zu erfahren wie sie sich gesund und ausgewogen ernähren können. Das anschließend gemeinsame Verzehren der gekochten Speisen vermittelt Zusammenhalt und Zugehörigkeit und trägt zusätzlich zu einem gesunden Essverhalten bei.



Unser Kindergarten nimmt außerdem am EU-Schulprogramm teil. Wir erhalten in diesem Rahmen frische Milch vom Milchhof Kück aus Gnarrenburg geliefert, welche wir den Kindern als ergänzendes Lebensmittel täglich anbieten. Sehr beliebt bei den Kindern ist der sogenannte „Magische Teller“, der jeden Morgen gemeinsam mit den Kindern zubereitet, und zum gesunden „Naschen“ mit auf den Frühstückstisch gestellt wird. Dieser besteht aus verschiedenen Obst- und Gemüsesorten, die von den Kindern von Zuhause mitgebracht werden.

5.4. Die Lernwerkstatt

Definition: Die Lernwerkstatt ist ein Bildungsraum, in dem Kinder (oder Erwachsene) selbstbestimmt genau das lernen können, das sie interessiert und das ihrem momentanen Wissensstand entspricht. Dabei spielen die



Bereiche Forschen, Entdecken und Experimentieren eine übergeordnete Rolle. Quelle: <https://www.montessori-material.de/montessori-wissen/was-ist-eine-lernwerkstatt>

In der Igelgruppe befindet sich, in einem eigens eingerichteten Raum, die Lernwerkstatt. In der Lernwerkstatt stehen den Kindern verschiedene Materialien und Aufgaben zur Verfügung, bei denen sie selbst erforschen können, was man damit tun kann und was man daraus lernen kann

Die Aufgaben sind auf 8 Tablets angeordnet und stehen in einem Regal, aus dem die Kinder sich die von ihnen gewünschte Aufgabe selbständig holen können.

Die Lernwerkstatt bietet Platz für sechs Kinder, die sich dort leise und selbstständig mit ihren gewählten Aufgaben beschäftigen.

Die Aufgaben auf den Tablets werden regelmäßig ausgetauscht, im Kreis vorgestellt und dort besprochen.

Die Themen der Lernwerkstatt reichen von Farben sortieren, über Bildergeschichten legen und Zahlen/zählen bis zu Buchstaben, Puzzle, Muster legen, Experimenten mit Wasser und alte elektrische Geräte auseinanderbauen und vieles mehr.



6. Schulvorbereitung

Im letzten Kindergartenjahr begeben sich die zukünftigen Schulkinder unserer Einrichtung ins Drachenland. Jedes Schulkind erarbeitet sich eine Drachenlandmappe, in der sie ihre vorschulischen Aufgaben abheften und von uns Fachkräften mit Fotos aus dem Drachenland ergänzt werden. Begleitet wird das Drachenlandprojekt von Bodo dem Drachen, der zu jedem Tag im Drachenland neue Aufgaben mitbringt.

Beispiele von Aufgaben aus dem Drachenland:

- Mappe aussuchen, Namen schreiben, diesen puzzeln und mit Holzbuchstaben legen.
- Drachen ausmalen.
- Geräusche erkennen und darauf zu gehen.
- Perlen auffädeln.
- Ball prellen und auffangen.
- Kreisbewegungen malen gleichzeitig mit beiden Händen.
- Roller fahren.
- Silben hüpfen.
- Bildgeschichte mit oder ohne Gegenstände wiedergeben
- Formen und Farben erkennen und zuordnen.
- Präpositionen kennenlernen mit Hilfe von Stühlen.
- Würfelbild erkennen.



7. Ziele und Methoden unserer Arbeit

Übergeordnetes Ziel unserer Arbeit ist, die umfassende „Selbst-Bildung“ unserer Kinder optimal zu unterstützen.

Unter Bildung verstehen wir vor allem „Selbst-Bildung“, weil Kinder Lust am Lernen haben. Sie ist für uns zentraler Inhalt unserer Tätigkeit. „Bildung ist der umfassende Prozess der Entwicklung und Entfaltung derjenigen Fähigkeiten, die Menschen in die Lage versetzen, zu lernen, Leistungspotentiale zu entwickeln, zu



handeln, Probleme zu lösen und Beziehungen zu gestalten.“ Wir teilen diese Definition mit den Verfassern der „Leipziger Thesen“ (2002).

Durch „Selbst-Bildung“ stärken sich die Kinder in der Entwicklung ihrer eigenen Persönlichkeit. Sie werden sozial und selbstverantwortlich. Sie sammeln Kenntnisse und Fähigkeiten für die selbständige Lebensgestaltung, sie entwickeln erlebnisorientiert Kreativität und Freude am Lernen und sie nehmen sich selbst und andere in ihrer Verschiedenheit wahr und an. (verg. die Zielvorgaben für Kindertagesstätten im Niedersächsischen Kindertagesstättengesetz § 2)

...denn es gibt neben der aktiven Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder noch viele andere Dinge zu tun:

Während des Gruppengeschehens:

- Verhalten und Fortschritte einzelner Kinder beobachten und dokumentieren
- Intensive Begleitung und Anleitung von angehenden Sozialassistent*innen- und Erzieher*innen

Während der Vorbereitungszeit für die Mitarbeiter*innen der einzelnen Gruppen:

- Auswertung von Beobachtungen
- Verfassen von Entwicklungsberichten und Sprachstanderfassungsbögen
- Reflexion des Tagesgeschehens, der Angebote, des eigenen Erziehverhaltens
- Rahmenplanungen für einen bestimmten Zeitraum erstellen
- Wochenplanung für besondere Aktivitäten anfertigen
- Planung der einzelnen Tage
- Planung von Festen, Feiern, Ereignissen, Unternehmungen der Gruppe und des Kindergartens und vielem mehr
- Intensive Auseinandersetzung mit geplanten Aktivitäten (z.B. Materialbeschaffung, Testen von Angeboten, Besorgungen, Organisation, Absprachen treffen etc.)
- Absprachen mit der anderen Gruppe treffen
- Gestaltung der Informationswand im Garderobenbereich der einzelnen Gruppen
- Planung und Durchführung von Elterngesprächen und Elternabenden



- Zusammenarbeit mit anderen Institutionen (z.B. Grundschule, anderen Kindertageseinrichtungen, Therapeuten etc.)
- Vertiefung der Anleitung der/s Praktikant*innen

Während der Dienstbesprechung mit allen Mitarbeiter*innen der Einrichtung:

- Informationsaustausch
- Planung von gemeinsamen Aktivitäten und Festen
- Reflexion der gemeinsamen Arbeit und Pädagogik
- Besprechung von Schwerpunktthemen

Dies ist ein kleiner Auszug aus der Vielfalt unserer täglichen pädagogischen Arbeit. Wir unterstützen die Kinder bei Selbstbildungsprozessen in ihrem Handeln und Tun. Durch unsere systematische Erforschung der individuellen und sozialen Ressourcen eines jeden Kindes, kann die Entwicklung während der Kindergartenzeit durch uns optimal begleitet werden.

8. Die Eingewöhnung

Die Eingewöhnung findet in unserer Einrichtung in **Anlehnung** an das Berliner Modell statt. Wir möchten darauf hinweisen, dass wir in der Eingewöhnungszeit sehr individuell mit den Bedürfnissen und Charakteren jedes einzelnen Kindes umgehen. Daher kann es auch in der Länge der Eingewöhnung zu Unterschieden zwischen den Kindern kommen.

8.2. Das Ziel der Eingewöhnung

Das grundlegende Ziel der Eingewöhnung besteht darin, während der Anwesenheit der Bezugsperson eine tragfähige Beziehung zwischen Fachkraft und Kind aufzubauen. Diese Beziehung soll bindungsähnliche Eigenschaften haben und dem Kind Sicherheit bieten. Das Gefühl der Sicherheit durch eine gute Beziehung zur Fachkraft ist die Grundlage für gelingende Bildungsprozesse in der Kita und einen gesunden Start des Kindes in seinen neuen Lebensabschnitt. Darüber hinaus soll das Kind selbstverständlich die Einrichtung mit all ihren Abläufen, Regeln, Ritualen aber auch ihren Menschen und Räumen in aller Ruhe kennen lernen. Für die Eltern bietet die Eingewöhnungszeit eine besondere Form des Einblicks in die



Kita, der eine gute Grundlage für die folgende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft legt.

Quelle:https://www.kitafachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/KiTaFT_Braukhane_Knobeloch_2011.pdf

8.3. Der Ablauf der Eingewöhnung

Schritt 1: Die Familien erhalten ein Einladungsschreiben zu einem Schnuppertag vor Eintritt in den Kindergarten. Am Schnuppertag dürfen das Kind und seine Eltern am Kindergartenalltag teilnehmen und somit erste Eindrücke zu sammeln. In einem Erstgespräch wird ein Fragebogen zum Kind gemeinsam mit den Eltern besprochen und ausgefüllt. Hierbei ist es wichtig zu erfahren welche Vorlieben, Ängste und Interessen das Kind vorweist, um während der Eingewöhnungsphase als Fachkraft darauf eingehen zu können. Die Eltern sollten sich für die Zeit der Eingewöhnung möglichst Urlaub nehmen, um diese Phase stressfrei und ohne äußere Einflüsse zu durchleben.

Schritt 2: In den ersten Tagen bleibt ein Elternteil gemeinsam mit dem Kind für 2-3 Stunden im Kindergarten und begibt sich in dieser Zeit in die beobachtende und zurückhaltende Rolle. Das Kind erhält somit die Möglichkeit auf Entdeckungsreise innerhalb der neuen Umgebung zu gehen und soziale Kontakte zu knüpfen. Die Fachkraft hat stets einen Blick auf das Kind und wendet sich ihm je nach seinen Bedürfnissen zu.

Schritt 3: Je nach Reife und Bereitschaft des Kindes kann ein erster Trennungsversuch stattfinden. In der Regel geschieht dies nach etwa 2 bis 3 Tagen in enger Absprache mit den zuständigen Fachkräften. Nach einer Verabschiedung verlässt der Elternteil den Gruppenraum und begibt sich in einen bereitgestellten Raum innerhalb des Kindergartengebäudes. Dort verweilt der Elternteil für die mit den Fachkräften ausgemachte Zeit. In der Regel beträgt die Zeit der ersten Trennung etwa eine halbe Stunde.

Schritt 4: Die Trennungsphasen und der Verbleib in der Einrichtung werden nun Schritt für Schritt verlängert, bis es dem Kind schließlich gelingt vollständig allein im Kindergarten zu verbleiben. Die durchschnittliche Eingewöhnungszeit eines Kindergartenkindes beträgt etwa 3 bis 4 Wochen.



9. Die Zusammenarbeit mit den Eltern

Eltern sind Spezialisten für ihr Kind. Erzieherinnen sind Spezialisten in der frühkindlichen Bildung. Beide sind wichtig. Und wenn sie gut zusammenarbeiten und sich gegenseitig ergänzen, werden die Kinder optimal davon profitieren. Wir freuen uns, dass Sie uns Ihr Kind anvertraut haben und nehmen diese Verantwortung sehr ernst.

Uns hilft jeder Austausch: Wenn Sie uns von zu Hause erzählen und von besonderen Ereignissen. Andererseits erzählen wir gern, wie Ihr Kind sich im Kindergartenalltag verhält. Wir möchten unsere Arbeit für Sie so transparent machen wie möglich.

Das bieten wir Ihnen gern an:

- Schnuppertag für neu aufzunehmende Kinder und deren Eltern.
- regelmäßige Informationen an Pinnwänden.
- Elternbriefe / Infos per E-Mail.
- Umfragen, die alle 2 Jahre stattfinden.
- Hospitationen in der Gruppe.
- „Zwischendurch“-Gespräche über das Tagesgeschehen, besonders beim Bringen und Abholen.
- regelmäßige Gespräche zum Entwicklungsstand ihrer Kinder.
- Elternabende für alle und für einzelne Gruppen.
- Unterstützung der Elternvertreter bei deren Einsatz für die Belange der Eltern.
- Familienangebote wie Sommerfest, Laternenfest, Ausflüge.
- Vermittlung von Kontakten zu Therapeuten und Beratungsstellen.
- Ein offenes Ohr für Anregungen, Wünsche und Beschwerden.

Wir freuen uns über Ihre Unterstützung:

- Bei der Gestaltung und Durchführung von Festen und Aktivitäten.
- Bei der Wahl der Elternvertretung.

10. Die Beobachtung und Dokumentation

Die frühe kindliche Entwicklung ist von größter Bedeutung für das ganze weitere Leben. Wir beobachten und dokumentieren sie für jedes einzelne Kind sehr



sorgfältig. Insbesondere versuchen wir das festzuhalten, was Kinder durch Sprache, Bilder, Bewegungen, Mimik, Gestik ausdrücken und mitteilen. Unsere Ergebnisse werden mit den Eltern einmal im Jahr in den sogenannten Entwicklungsgesprächen ausgetauscht. Dabei besprechen wir die Entwicklung des Kindes, welche Entwicklungsfortschritte das Kind gemacht hat, um seine Stärken, sein Verhalten, sein Erleben, seine Fähigkeiten und Interessen zu verstehen. Grundlegend für unsere Beobachtung ist, dass wir die Themen ermitteln, die die Kinder interessieren und verfolgen. Besonders bei diesen Themen sind die Kinder aufnahmebereit und lernfähig.

Folgende Beobachtungsbögen setzen wir in unserer Einrichtung ein:

- Ein von uns entwickelter Beobachtungsbogen „das Spinnennetz“.
- Rotenburger Sprachstands-Ermittlungsbogen (RSD)
Hierbei geht es um die Sprachstands-Einschätzung für die deutsche Sprache.
- Portfolios
In Portfolios sammeln wir individuell kindliche Produkte, Aussagen, Entwicklungsmerkmale, Interviews, Fotos und ähnliches gemeinsam mit den Kindern. Der Portfolioordner wird dem Kind nach seiner Kindergartenzeit mitgegeben.

Mit allen Aufzeichnungen und Informationen gehen wir sehr verantwortlich um. Keine Information über Kinder verlässt unser Haus. Falls Eltern das anders wollen, müssen sie uns von unserer Schweigepflicht schriftlich entbinden.

11. Die Zusammenarbeit mit der Grundschule

Dass es gut mit „unseren“ Kindern weitergeht, diese Hoffnung teilen wir mit allen Eltern. Das gilt auch ganz besonders für die Bildungsprozesse „unserer“ Kinder. Uns ist wichtig, schon den Kindergarten als Bildungsort zu verstehen.

Schon während der Zeit im Kindergarten haben die Kinder Gelegenheit, die Grundschule kennen zu lernen, insbesondere durch gemeinsame Projekte und gegenseitiger Besuche. Der Wechsel vom Kindergarten in die Grundschule ist für Kinder und Eltern eine besondere Herausforderung. Es gibt neue Bezugspersonen, einen anderen Tagesrhythmus, eine neue Umgebung, neue Verhaltensregeln und Lernmethoden. Damit dieser wichtige Übergang gelingen kann, sehen wir eine



enge Zusammenarbeit mit den Grundschulen als wichtige, gemeinsame Aufgabe. Seit einigen Jahren treffen sich Mitglieder aus Kindergärten und Grundschulen des Landkreises Rotenburg zu regelmäßigen „Kooperationstreffen“. Hier findet ein intensiver Austausch über die Arbeit und die Entwicklung der Institutionen statt und es wird sich darüber beraten, wie der Übergang vom Kindergarten zur Grundschule noch optimaler gestaltet werden kann. Es bestehen Kooperationsverträge zwischen Grundschule Gosekamp und der Aue-Mehde-Grundschule und uns Kindergarten, die jährlich angepasst werden. Das Projekt „Brücke“, das zwischen den Kindergärten der Stadt Zeven und der Aue-Mehde-Grundschule stattfindet, wurde im Jahr 2019 erstmalig gefördert und findet seitdem statt. Angedacht sind Besuche der angehenden Schulkinder aus den Kindergärten in ihrer zukünftigen Schule. Hierbei werden 45-minütige Angebote in verschiedenen Bereichen wie zum Beispiel Sport, Experimente, Schwimmen usw. durchgeführt. Gemeinsam mit ihren Erzieherinnen aus dem Kindergarten laufen die Kinder zu Fuß zur Grundschule und erlernen hierbei noch wichtige Grundlagen sich sicher im Verkehr zu verhalten. Der Austausch über die Entwicklungsstände der Kinder erfolgt nur mit der schriftlichen Einwilligung der Eltern.

12. Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Frühförderung

- Kinder, die in ihrer Entwicklung über mehr Unterstützung bedürfen als wir in unserer pädagogischen Arbeit anbieten können, werden zusätzlich durch Heilpädagogische Fachkräfte betreut.

Jugendamt

- Bei Fragen und/oder Hilfe zur Erziehung vermitteln wir zwischen der Familie und dem Jugendamt.
- Im Falle von Kindeswohlgefährdungen stehen wir im engen Austausch mit dem Jugendamt

Ärzte, Logopäden, Ergotherapeuten

- In Gesundheitsfragen kommt es immer wieder zu Gesprächen zwischen Ärzten, Therapeuten und uns als Kindergarten. Hierbei kann es sich z. B. um den Austausch Audiologischer Untersuchungsergebnisse oder Fortschritte in der Logopädie handeln. Der Austausch findet nur nach schriftlichem Einverständnis der Eltern statt.

Sozialpädiatrischer Dienst



- Der sozialpädiatrische Dienst hilft Kindern bei auftretenden Entwicklungsstörungen. Es spricht Empfehlungen für Therapiemaßnahmen aus und unterstützt Familien bei der Umsetzung der Hilfemaßnahmen.

Fachberatung

- In besonderen Situationen benötigen wir das ein oder andere Mal Rat oder Unterstützung der Fachberatung des Landkreises Rotenburg W.

Zusammenarbeit mit dem Träger, den anderen Kitas und der Koordinatorin der Samtgemeinde Zeven

- Zwischen dem Träger, den anderen Kitas aus der Stadt Zeven und unserem Kindergarten herrscht ein intensiver und transparenter Austausch in allen Angelegenheiten, die unseren Kindergarten betreffen. Hierbei werden wir von der im Rahmen der Qualitätsentwicklung eingestellten Koordinatorin unterstützt.

Bücherei

- Mit der Bücherei der Stadt Zeven pflegen wir eine intensive Kooperation. Gegenseitige Besuche und regelmäßige Buchausleihen sind feste Bestandteile der Kooperation.

An dieser Konzeption haben mitgearbeitet:

Gundula Schnackenberg

Linda Richter (Erzieherin i. R.)

Ariane Klausat

Michaela Hoops

Melanie Rosemann-Meyer

Anna Hardtmann

Die Kooperationsbeauftragte Ilona Tiedemann